

**Nebraska.**

Henderson. Wir hatten wieder die Freude, Hr. Hieber in unserer Mitte zu haben. Er kam den 29. Januar hier an und den 1. Febr. ging er weiter nach Suito. Kurz oder wohlthun war sein Besuch. Herrere Worte zur Aufmunterung durften wir hören und auch aus der Ferne wurde uns manches erzählt. Man leert immer mehr das Heidentum kennen, und man sieht die Notwendigkeit immer mehr ein, die Hand aus Werk zu legen, zu geben und zu beten: Der sende Arbeiter in die Ernte. Welch einen Vorzug haben wir doch, daß wir in einem civilisirten Lande geboren sind, wo wir von Jugend an unterrichtet und die heilige Schrift lernen, die uns unterweist zur Seligkeit. Wollen wir fleißig darnach forschen, und unsere Seligkeit schaffen ist mein Gebet. Unser Aelterer J. A. Negler und Hr. Franz G. Wiens waren nach Clatsoma zum Einsegnungsfest gefahren; sind schon wieder zurück. Hr. Jakob Dulle und Schw. Jak. Roth und ihr Sohn Johann kamen mit weitem im Gehirnwirretheil. Hr. Bernhard Harder von Clatsoma war auch eine Zeitlang hier, bei seinem Onkel auf Besuch. Verbleibe Euer Mitspieler nach Zion,  
Heinrich Gbde.

**H. Dakota.**

Koschul, 17. Febr. Weiter Bote in Zion! Will die einmal weiter einiges von hier aus unserer Gemeinde mit auf den Weg geben, daß die gestrichelten Worte erfahren, wie es uns geht. Nachdem wir in unserer Gemeinde den Mangel an Lehrern fühlten, und zum Theil glaubten, daß wir selbige unter uns hatten, beabsichtigten wir auf einer Beratung am 22. Nov. vorigen Monats den letzten Weihnachtsabend zwei Lehrer zu wählen. Als der bestimmte Tag kam, schickten wir zur Wahl. Es trat die Brüder Johann Wüster und Peter J. Anselm, welche denn jetzt thätig an der Arbeit sind und der Fährtheit der Kinder Gottes bedürfen. Auf noch etwas von den Segnungen in der letzten Zeit berichten. Die Gemeinde hier hatte Hr. David Dyd von Kanitona zu der von der Konferenz bestimmten halbjährlichen Missionararbeit grüßlich; die Zeit aber für diese Arbeit blieb in seiner Wahl. Er kam Freitag, den 21. Jan. hier an, machte Sonnabend noch einige Besuche und Sonntag, den 26. trat er in Versammlungshaus ein und predigte zweimal am selben Tage; überhaupt predigte er ad interim hieselbst; zweimal in Aelterer Bartels Kirche und zweimal in dem westlichen Ansehungen. Viermal leitete er Bibelstunden im Versammlungshaus, wo wir tiefer in die Heils-Bohrheiten des Wortes Gottes hineingeführt wurden. Auch besuchte er alle Geschwister in ihren Häusern, daß seine Arbeit trotz des kalten Wetters, welches sich gerade einstellte, als Hr. Dyd hier die Arbeit begann, doch sehr befriedigend war. Die Versammlungen wurden ziemlich gut besucht. Überhaupt gab der Herr Hr. Dyd viel Gnade und viel Preden an die Segnungen und noch lange erinnern. Wohl darf man einstimmen mit Jer. 52, 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die

Hüß der Voten, die da Frieden versüßigen, Gutes predigen, Heil verflüßigen; die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König.“ Das Wetter ist diesen Winter ziemlich schön gewesen, ganz warm; gegenwärtig jedoch führt man auf Schritten. Zu sein Schluß noch alle mitunternehmende Geschwister herzlich grüßen, in Liebe  
Jos. Gmb.

**Illen, Nicolaiopol, 29. Dez. 1901.**

Am 15. Dez. 44. Uhr morgens starb plötzlich ganz unvorbereitet David Martens, nahe an 60 Jahren, er war ledig bei seinem Bruder S. Martens in Orloff. Beerdigung war am 19. Dez. Eine Stimme Gottes und ein Merkmal unserer Nützlichkeit. O daß doch jeder-mann an sein Lebensende denken möchte. Genannter D. Martens stand in seiner geistlichen Gemeinschaft; wurde graduiert von seiner Umgebung. Er kam im Jahre 1890 von der Wolga hierher, trieb in Bräun genohnt. Es herrschten verschiedene Krankheiten. Das Wetter ist hier gelind, bis 10 Uhr über Null h. Weizen und Hafer sind hier jetzt ziemlich in gleichem Fortschritt. Weiter nördlich ist der Hafer um 1/2 reuer als der Weizen. Winter drückt noch Getreide, da wir so viel Verläumdung wegen Ackerfrüchten hatten. Das billige Getreide wegen ist das Gedränge. Jar. Keimer Sr. ist ganz erkrankt und sehr schwächlich, die Lunte aber noch ziemlich richtig. Jacob Bauer und Glisavietz der letzten Anlanges Dr. Hochzeit. Bei J. Janzen Nicolaiopol lebte ein feiner Sohn ein.  
—.

**Rußland, Andrejewka, 29. Dez. 01**

Weiter Bote in Zion! Da du auch in meinem Hause schon so manches Jahr gelebt wirst, und so manche Nachrichten über den Bau des Reiches Gottes bringst, und besonders noch uns nützlich auf dem Heilswege ist und fördert im Glaubensleben, so will ich auch etwas von hier aus Mittheilungen suchen mitzutheilen. Da wir hier so leb- abgetheilten sind von den Bläuigen, so hatten wir doch die Gnade, daß wir im verfloßen October Monat Besuch hatten, nämlich Hr. David Schellenberg, Aidenau, Johann Hieber, Münsterberg und Abr. Klassen von Steinfeld. Die beiden Brüder sind thätig gewesen für den Herrn und haben reichlich den Samen des Wortes Gottes ausgestreut. Sie kamen den 29. Sept. an, und blieben bis den 17. October. Es war in der Zeit ziemlich schlechte Witterung sehr kälzig Regen und Schnee und schlechter Weg. Den ersten Sonntag hatten die Brüder vormittag in unserm Versammlungshaus das Wort zu teilen, und da die andere Gemeinde gerade den Sonntag das Entree feierte, so wurden die Brüder nachmittag dahin geladen, um vor den Versammelten das Wort von Jesu unterrichten zu sein in unserm Versammlungshaus Entree. Hr. und Aelterer S. Krüger leitete die Besprechung ein, wogu er den 100 Psalm las, und machte einige Bemerkungen, werden zum Loben und Danken, und dann wurde gebetet. Der Sängerkorps trat auch insgesam sein Beiles. Dann

solgte Hr. und Aelterer David Schellenberg mit dem Wort Joh. 12, 1—8. und betonte besonders, wie alle Gläubigen Freunde Jesu wären. Herman Fyng folgte mit dem Wort Phil. 4, 4—8. Dann wurde Pause gemacht. Doch der Obertrag noch etliche Ueber vor die die Mittagstafel geholt war, und dann sprachen wir gemeinschaftlich von dem Segen, den der Herr uns beiderzeit hat. Nachmittag sprach Hr. Jakob Janzen über Eph. 3, 1-6. Betonte besonders die Worte: „denn sie sind es wert.“ Dann folgte Schreiber dieses mit 5 Mose 16, 9—11, auf welche Weise der Herr zu sehen, das Entree zu feiern. Des Abends sprach Johann Wall, unser Schullehrer und zuletzt Johann Hieber, unser Gast und wir machten Schluß und gingen gelegent zur Nacht ruhe.

Den folgenden Sonntag konnten Hr. Schellenberg und Joh. Hieber wieder vor einer großen Versammlung vormittag das Wort des Evangeliums verflüßigen. Nachmittag unterrichten wir das Abendmahl, wobei die Brüder Krüger und Schellenberg uns beiderzeit. Des Abends sprachen die beiden Brüder wieder über ein Wort Gottes in unserm Versammlungshaus.

Den letzten Sonntag da die Brüder in unserer Mitte weilten, hatten wir Taufzeit; es wurde eine Frau in den Tod Christi begaben und in die Gemeinde aufgenommen. Zwischen den Sonntagen war noch Abendmahl, auch am Tage Versammlungen, es wurden beiderzeit noch Hausbesuche gemacht. Es waren gelegene Tage.

Der Herr hat die Höhe längst glücklich zu den Jüngen gebracht. Eine Strecke Weges von 400 Werst ist immer kleine Kleingelt. Ich habe mich mit meinem Bericht veripäht, wollte eigentlich schon gar nicht, aber es trieb mich dazu, weil wir ein besonderes Jahr verlebte haben mit Freigewissen. Der vorige Winter war ziemlich trocken mit wenig Schnee, doch immer mäßiger Frost. Den 24. Januar Uhr 8 morgens bemerkten wir Erdbeden, doch nur schwach. Das Frühjahr war auch nicht viel, aber endlich gab es Regen, so daß viel Wasser besteht werden konnte. Den 2. Mai kam ein sehr großer Regen, und es gab so viel Wasser, und da wir nicht weit von den Bergen wohnen, so kamen große Ströme aus den Bergen, die fährten große Massen Steine mit, solche ist dreimal bei unserer Ansehungen vorgekommen vor nicht auf einer Stelle. Jedes mal wo es traf kam ziemlich Hagel. Hier hatten in unserem Dorf alles zerfallenes Obst und viel was abgrahnten. Getreide war ausgeipäht auf Feldern und anderwärts unteripäht mit Erde, was alles in den 20 Jahren unleser vielerorts nicht ist vorgekommen. Und doch gab der Herr eine gelegene Ernte, die uns freudig stimmte, viel leicht nicht barbar genug. Der Herr machte anseher Pflanzung, die wir hatten, anders. Als wir so ziemlich mit Einflüssen und Treiben begannen hatten, fing es an zu regnen, das es schien, alles wieder verderben. Es ist und viel Getreide auf dem Felde gelieben und verlornt, aber auch in den Häufen ist

wiel ungenommen, und zuletzt noch an den Häufen und in den Spichern, weil viele Getreide nach war, so verdarb es, ehe die Leute daran dachten. Und jetzt von anlangt October Monat ist es ja immer trocken gewesen, fast kein Frost und ganz wenig Schnee, so daß das Schichtenfahren wenig geht. Das ist so etwas von Witterungen.

Wohle noch bemerken, daß unse Geschwister Gerhard Düden aus dem Kanadischen nichts mehr von sich hören lassen; was ist die Ursache?

Neßt Gruß mit Ebr. 12, 1—3. Von Euren Mitspielern nach dem himmlischen Jerusalem

Jakob u. Sara Mandler.

Hierdou, 21. Januar 1902. Gott gebe uns viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi unleser Herrn. Amen. Wollte etwas von unsern Erfahrungen mittheilen. Gatten hier Sonnabend den 12. Febr. die Brüder Arien von Friedensfeld und Jarzen von Gornostoff hielten hier Abendmahl. Hr. Arien hat zur Einleitung Luk. 2, 25—34, was für ein Glück der Mensch haben kann. Wachte uns darauf aufmerksam, wie froh der Simeon war, als er die Überzeugung vom Heile Gottes bekam, daß dieser das Heil Israels sei, und auch wie glücklich durch ihn wir sein können! Hr. Jarzen hatte zum Text Luk. 17, 11—19. Wachte es sehr wichtig und wir wurden auf manches hinaus geführt, wie oft wir noch un-dankbar lind gegen unsern himmlischen Vater, daß er uns Jezum gesandt hat, der uns gereinigt hat von unsern Sünden.

Will noch etwas aus meinem Leben mittheilen. Haben ja schon manches erfahren, habe auch schon mande Krankeit durchgemacht, bin schon seit 15 Jahren nicht sehr gesund, leide an der Lunge und am Magen, muß mande Operationen erdulden deswegen, kann oft nicht die Beschlammungen beenden; ja wir müssen durch viel Trübsal in's Reich Gottes eingehen. Bin schon 14 Jahre in der Gemeinde und habe in dieser Zeit auch so mandes erfahren, wie Gottes Güte wirkt. So mande Terele hat sich befestigt von seinem Jerrum zum Herrn, aber der Satan ist auch nicht mächtig gen fer, hat schon so mande Unheil angerichtet, daß einer mitunter gedacht hat, wenn Gott sich nicht hätte Samen überlassen, so wären wir wie Sodom und Gomorra. Traurig ist es, wenn Kinder Gottes sich zu verblenden lassen von dem betrüglichen Reichtum. E machd daß die Augen an und schaut einma', wie betrüglisch es ist, alles zu verlieren, das hiechen Leben was wir nicht zu leben haben. Es lohnt sich ja nicht gegen Irdisches das Himmlische zu vertauschen. Das Irdische müssen wir ja hier lassen, und das Himmlische nicht haben, o traurige Zustand! Wollen uns wieder mehr wahrnehmen, daß doch keiner möge dahinten bleiben. Denke oft daran und stöße mich auch damit, wen der Herr selbst hat, den sündigt er. Habe auch schon so mande Sündigtag erkalten. Noch etwas von der Ernte. Die ist